

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 43 (2002)
Heft: 2

Artikel: Kehl am Rhein : diskursive und bürgerorientierte Stadtentwicklungspolitik in grenzüberschreitender Perspektive
Autor: Funk, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kehl am Rhein – diskursive und bürgerorientierte Stadtentwicklungspolitik in grenzüberschreitender Perspektive

Marc Funk

Zusammenfassung

Die Stadt Kehl befindet sich im Aufbruch. Die ehemalige Grenzstadt hat ihre Randlage überwunden und ist nach dem Wegfall der Grenzen in den Mittelpunkt Europas gerückt. Im grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Lebensraum am Oberrhein nimmt die Stadt eine wichtige Brückenfunktion zwischen Deutschland und Frankreich ein. Folglich kommt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Kehl eine besondere Rolle zu, was nicht nur in den gemeinsamen Kehl-Strassburger Planungen zum Garten der Zwei Ufer/Landesgartenschau 2004 zum Ausdruck kommt. Des Weiteren beteiligt die Stadt Kehl seine Bürger an diesem und weiteren Projekten und setzt somit Zeichen für eine moderne und dialogorientierte Stadtentwicklungspolitik.

Résumé

La ville de Kehl est en pleine mutation. L'ancienne ville frontalière est parvenue à maîtriser sa position périphérique et à s'insérer au centre de l'Europe depuis la disparition des frontières internationales. Elle assume à présent sur le Rhin supérieur une importante fonction de pont entre l'Allemagne et la France à l'intérieur de l'espace transfrontalier, tant en ce qui concerne l'économie que pour ce qui est du bassin de vie. Elle accomplit par là-même, dans le cadre de la coopération transfrontalière, un rôle spécifique qui ne se traduit pas uniquement dans le projet « Jardin des Deux-Rives/Floralies fédérales 2004 », commun à Kehl et à Strasbourg. La ville de Kehl fait en outre participer ses habitants à ce projet ainsi qu'à d'autres programmes, mettant ainsi l'accent sur une politique urbaine participative de développement.

Adresse des Autors: Marc Funk, Geograph M.A., Geschäftsführer der Stadtmarketing- und Wirtschaftsförderungs-GmbH Kehl, Hauptstrasse 85, D-77694 Kehl

1 Einführung

Die Diskussion um die Zukunft der Städte wird heute intensiver denn je geführt. Der gegenwärtig stattfindende Strukturwandel in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wirkt sich insbesondere auf die Kommunen aus. Die Vollendung des Europäischen Binnenmarktes, der Wegfall des Eisernen Vorhangs, die Liberalisierung der Weltmärkte, kurzum die Auswirkungen der Globalisierung haben nicht nur zu einer Verschärfung des Wettbewerbs zwischen einzelnen Unternehmen geführt, sondern auch den Wettbewerb der Kommunen um Investitionen, Arbeitskräfte und Gäste verschärft (*Balderjahn 2000, 3*).

Ganzheitlich angelegte Stadtmarketing- oder Stadtentwicklungsprojekte kommen aufgrund des zunehmenden interkommunalen Wettbewerbs eine gesteigerte Bedeutung zu. Auch die Stadt Kehl geht im Bereich der Stadtentwicklungspolitik neue Wege. Die Stadt Kehl hat ihre Randlage nach dem Wegfall der Grenzen im Jahre 1992 überwunden. Die Überwindung der Grenzen bringt Chancen und Risiken mit sich. Die direkte Nachbarstadt zu Strassburg, die Ausrichtung der Landesgartenschau 2004, das Vorhandensein freier und die Ausweisung neuer Gewerbeflächen eröffnet zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten. Der Wegfall der Grenzen hat aber auch zu einer Zunahme des Standortwettbewerbs geführt, der sich für Kehl zunehmend im grenzüberschreitenden Raum abspielt. Dennoch überwiegen die Vorteile. Der Wegfall der Grenzen hat zu einer deutlichen Intensivierung der deutsch-französischen Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft und Kultur geführt.

Die Stadt Kehl hat sich im Sommer 1999 zur Durchführung eines ganzheitlichen Stadtentwicklungsprojektes mit breiter Bürgerbeteiligung entschlossen. Dreh- und Angelpunkt eines solchen Projektes ist die umfassende konzeptionelle Beteiligung der Bevölkerung. Durch das kooperative und konsensorientierte Zusammenwirken aller kommunalrelevanten Akteure einer Stadt werden gemeinsame Ziele für die Stadtpolitik erarbeitet, in die Öffentlichkeit getragen und gemeinsam von den Bürgern und der Verwaltung umgesetzt.

Mit der Beteiligung privater Akteure an der Stadtentwicklung entspricht die Stadt Kehl den gesteigerten Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger einer Stadt nach mehr Mitbestimmung und entspricht somit den Wertvorstellungen einer post-modernen Gesellschaft (*Zehner 2001, 133*).

2 Stadtmarketing- und Stadtentwicklungsprojekte als Phänomene des Postfordismus

Infolge der Restrukturierungsprozesse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft geraten Fragen der Stadtplanung und Stadtentwicklung wieder verstärkt in den Mittelpunkt des Interesses. Im Gegensatz zu den 70er Jahren als sich die traditionelle Planungspolitik an dem Modell der Massengesellschaft orientierte (*Wentz 1992, 17*) versucht man heute – am Übergang der Gesellschaft zum Postfordismus – den Ansprüchen und Bedürfnissen der Zielgruppen gerecht zu werden (*Hellbrecht 1994, 17*).

Durch die Einbindung lokaler Akteure in Form einer Public-Private-Partnership werden die endogenen Potenziale einer Stadt besser genutzt und der Wunsch der Akteure nach Entfaltung und Mitbestimmung erfüllt. Der Staat stellt somit nicht mehr Dienstleistungen zur Verfügung, sondern entwickelt diese im Sinne eines geänderten Verständnisses mit dem Bürger gemeinsam (*Mayer* 1996, 23).

Das Aufkommen von Stadt- und Stadtentwicklungsprojekten steht also in direktem Verhältnis mit der Unfähigkeit der Stadtplanung auf die gegenwärtigen Restrukturierungsprozesse reagieren zu können.

Durch diese Prozesse kommt es zu Veränderungen im bestehenden Raumgefüge und in der Städtehierarchie der westlichen Industriestaaten (*Krätke* 1996, 7). Die zunehmende Globalisierung bewirkt, dass Grenzen immer unwichtiger werden, andererseits der lokalen und regionalen Ebene eine höhere Bedeutung zukommt. Den Widerspruch zwischen gesteigerter Raumüberwindungsfähigkeit und erhöhter Aufmerksamkeit für räumliche Qualitäten wird als innere Paradoxie des Postfordismus bezeichnet (*Schuster* 1996, 17). Die erhöhte Beachtung der lokalen Ebene bewirkt somit auch den zunehmenden Konkurrenzkampf der Kommunen um Unternehmen und Arbeitsplätze.

Strategische Stadt- und Stadtentwicklungsprojekte verdanken ihre Popularität der gegenwärtigen Umbruchssituation in unserer Gesellschaft. Der Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Restrukturierung und dem Aufkommen (ganzheitlicher) Marketing- und Entwicklungskonzepte für Kommunen kann mit Hilfe der Regulationstheorie (vgl. hierzu die Arbeiten von *Hellbrecht* 1994 und *Aigner & Miosga* 1994) erklärt werden, auf die hier aber nicht näher eingegangen wird.

3 Standortprofil Kehl a. Rhein

Verkehrsgeographische Lagekunst im Oberrheintal

Kehl a. Rhein (33'500 Ew.), durch die Europabrücke mit der französischen Metropole Strassburg verbunden, liegt inmitten der Oberrheinischen Tiefebene auf halben Wege zwischen Karlsruhe und Freiburg. Dank der geographischen Lage im Oberrheintal ist der Standort Kehl hervorragend in das nationale und internationale Verkehrsnetz eingebunden. Verkehrsgeographisch gesehen kommt dem Oberrheintal als Verbindungsweg zwischen Nord- und Südeuropa seit jeher eine grosse Bedeutung zu. Sämtliche Verkehrsträger sind vorhanden bzw. befinden sich in der Nähe. Der Standort Kehl ist über die Autobahnen A5 (Frankfurt–Basel) und A35 (Strassburg–Paris) ebenso wie über die B 28 und B 36 zu erreichen. Der Anschluss an die Fernverbindungen der Deutschen Bahn AG und der SNCF besteht vom Bahnhof Kehl aus (EC-Halt) sowie über die Bahnhöfe Offenburg und Strassburg. Die Nähe zu den Flughäfen Strassburg (17 km) und Söllingen (35 km) garantiert, dass internationale Destinationen auch von Kehl aus gut erreichbar sind.

Der Anschluss an die europäische Wasserstrasse Rhein ist über den Kehler Rheinhafen ebenfalls gewährleistet.

Kehl a. Rhein ist der wichtigste Grenzübergang nach Frankreich. Täglich passieren ca. 35'000 Autos den Grenzübergang Europabrücke. Dem Standort Kehl kommt somit im Bereich des internationalen Warenverkehrs von Deutschland nach Frankreich eine herausragende Bedeutung zu.

Moderner Wirtschaftsstandort an der Schnittstelle zu Frankreich

Kehls wirtschaftliche Entwicklung wurde insbesondere nach 1945 durch die Grenz- und Hafenanlage der Stadt geprägt. Der Kehler Rheinhafen hat sich in den Nachkriegsjahren von einem reinen Umschlagplatz zu einem Industriehafen entwickelt. Durch den Hafen und die Grenzlage nahmen und nehmen die Bereiche Transport und Logistik einen grossen Platz im wirtschaftlichen Gefüge der Stadt ein. Noch heute prägen Industriebetriebe und Logistikunternehmen das Gesicht des Standortes auch wenn in Kehl der allgemein feststellbare Trend zur Tertiärisierung der Wirtschaft ebenfalls zu verzeichnen ist.

Der Standort Kehl bietet heute (1998) 13'060 Arbeitsplätze. Die Arbeitslosenquote liegt im August 2001 bei 4.9%. Zu den grössten Arbeitgebern gehören neben einem Epilepsiezentrum (1000 Beschäftigte), ein Stahlwerk (750), Betriebe aus den Bereichen Maschinen- und Fahrzeugbau, sowie Unternehmen aus dem Verkehrsgewerbe (*Stadt Kehl* 2001). Mittlerweile haben sich aber auch eine Vielzahl kleinerer und mittlerer Dienstleistungsbetriebe (z. B. Software und Medienbranche) angesiedelt, die vor allem die Nähe Kehls zu Strassburg nutzen und u.a. Filmbeiträge für den Fernsehsender ARTE produzieren.



Abb. 1 Rheinhafen Kehl mit Europabrücke. Der Rheinhafen ist das grösste Industriegebiet der Stadt Kehl. An drei Hafenbecken mit 12 km Uferlänge werden jährlich ca. 3 Millionen Tonnen Güter wasserseitig umgeschlagen. Das Transportvolumen auf der Schiene (42 km) liegt bei 2 Millionen Tonnen.

Hervorgehoben werden muss die Bedeutung des Hafens für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, der auf einer Gesamtfläche von 320 Hektar 100 Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl von insgesamt 3900 Beschäftigten beherbergt. Allein 700 der 3900 Arbeitnehmer im Hafen kommen aus dem benachbarten Elsass nach Kehl. Am gesamten Standort sind 2200 Grenzgänger beschäftigt (*Stadt Kehl* 2001), nicht zuletzt ein Zeichen für die intensiven wirtschaftlichen Verflechtungen des Standortes Kehl mit Frankreich.

4 Das Stadtentwicklungsprojekt Kehl a. Rhein

Das Hauptziel des Bürgerbeteiligungsprozesses in Kehl am Rhein bestand und besteht darin, eine neue Kultur kommunaler Beteiligung aufzubauen und als Prozess stetig zu erneuern. Dadurch werden bürgerschaftliches Engagement, gemeinschaftsorientierte Kreativität und kommunale Konsensbildung gefördert, die somit Grundlage für eine bürgerorientierte Stadtentwicklungspolitik sind.

An dem Projekt konnten sich alle, an der Stadtentwicklung interessierten Bürger beteiligen. Das Kehler Projekt lässt sich in verschiedene Phasen einteilen, die abgeleitet aus dem Management-Prozess erwerbswirtschaftlicher Unternehmen in einem Idealschema dargestellt werden. Der Prozess umfasst dabei alle Phasen der Zielformulierung, der Umwelt- und Situationsanalyse, der darauf basierenden Bestimmung der eigenen Wettbewerbsposition sowie der Planung, Durchführung und Kontrolle der Massnahmen (*Meyer* 1999, 62).

Die Durchführung des Kehler Stadtentwicklungsprojektes erfolgte in den aus Abbildung 2 ersichtlichen folgenden Phasen:

In der Analysephase wurden mehr als 100 Einzel- und Gruppengespräche geführt. Neben Stärken und Entwicklungspotenzialen der Stadt wurden auch die Schwächen und Entwicklungsrisiken Kehls herausgearbeitet.

Einen besonderen Umfang nahm die Leitbildphase ein. In insgesamt 14 Leitbildmoderationen erarbeiteten ca. 1000 Bürger der Stadt Leitlinien für das Leitbild der Stadt Kehl, das sich auf fünf Themenbereiche erstreckt:

- Landesgartenschau, Tourismus, Freizeit und Kultur
- Wirtschafts-, Handels- und Gewerbeentwicklung, Hafen und Standortmarketing
- Verkehr, Infrastruktur und Umwelt
- Wohnen, Soziales, Gesundheit, Vereine und Sport
- Euro-Region, Verwaltung und Bildung

Ein zur Diskussion und Veränderung des Leitbildentwurfes veranstaltetes Bürgerforum wurde von 600 Bürgern besucht und dokumentiert somit das hohe Mass an Übereinstimmung der Bürger mit den erarbeiteten Leitsätzen.

Nach der Verabschiedung des Leitbildes durch den Gemeinderat erarbeiteten die Bürger in Workshops zu den fünf Themenbereichen Leitprojekte und Einzelvorhaben, die in die Praxis umgesetzt werden sollen. In den Workshops wurden dabei die Ideen und Zielvorstellungen so präzise beschrieben, dass die erkennbaren Soll-Zustände zeitliche Priorisierungen ermöglichen und gleichzeitig eine



Abb. 2 Prozessschema des Kehler Stadtentwicklungsprojektes. Eigene Darstellung.

Beurteilung zulassen, durch welche Akteure, in welchen zeitlichen Dimensionen und mit welchen finanziellen Mitteln Projekte umzusetzen sind. Die Bürger der Stadt Kehl erarbeiteten in insgesamt 15 Workshops über 300 Projekte, die dem Kehler Gemeinderat zur Umsetzung vorgeschlagen wurden.

Zwei Projekte – die Landesgartenschau 2004 und die Gründung einer Stadtmarketing- und Wirtschaftsförderungs-GmbH – haben ein besonderes Bürgerinteresse hervorgerufen bzw. sind in der Öffentlichkeit auf Resonanz gestossen und sind besonders in grenzüberschreitender Perspektive interessant.

5 Der Garten der Zwei Ufer/Landesgartenschau 2004

Der Rhein stellte lange Jahre eine Zäsur dar, trennte er doch über Jahrhunderte Deutsche und Franzosen voneinander. Auch die Städte Kehl und Strassburg wurden lange Zeit von diesem ca. 250 m breiten physischen Band getrennt. Heute, im Zeitalter der europäischen Einigung und dem damit verbundenen Bedeutungsverlust nationaler Grenzen, gilt es vor allem für die beiden Nachbarstädte verstärkt miteinander zu kooperieren und aufeinander zuzugehen. Der Garten der Zwei Ufer und die grenzüberschreitende Landesgartenschau 2004 sind sichtbare Zeichen dafür, dass die Zukunft beider Städte in einer intensiven grenzüberschreitenden Zusammenarbeit liegt. Der Garten der Zwei Ufer ist Teil eines grenzüberschreitenden Stadtentwicklungskonzeptes, das sich von der Strassburger City bis hin zur Kehler Stadtgrenze erstreckt. Auf Strassburger Seite werden auf ehemaligen Industrieflächen neue Wohngebiete errichtet, Bürogebäude erstellt und Grossprojekte wie etwa ein Eisstadion oder ein Multiplexkino errichtet. Bemerkenswert ist, dass sich Strassburg erstmals in seiner Geschichte dem Rhein zuwendet und sich städtebaulich in Richtung Osten entwickelt. Auf Kehler Seite findet diese Achse ihre Fortsetzung. So werden u.a. die Bundesstrasse B 28, der Kehler Bahnhof, der ehemalige Zollhof und das Areal der Grossherzog-Friedrich-Kaserne städtebaulich und funktional aufgewertet. Der Garten der Zwei Ufer, dessen Gebiet sich als dauerhaftes, attraktives Naherholungsgebiet entlang der beiden Rheinufer erstreckt, wird als Ort der Begegnung für die Bürger beider Städte eingerichtet werden.

Eröffnet wird der Garten der Zwei Ufer mit der Landesgartenschau, die erstmals im Jahre 2004 grenzüberschreitend stattfinden wird. Beide Städte hatten sich im Jahre 1996 für eine gemeinsame Ausrichtung der Gartenschau ausgesprochen. Von April bis Oktober 2004 wird sowohl in Kehl als auch in Strassburg ein umfassendes Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm stattfinden. Die gemeinsame Gartenschau gilt als weiteres Beispiel für das Zusammenwachsen und die intensive Zusammenarbeit beider Städte. Die Gesamtfläche des Parkes wird 68.7 ha betragen (Strassburg 39.7 ha, Kehl 27 ha).

Das Konzept für den Garten der Zwei Ufer und für die Landesgartenschau, in dessen Mittelpunkt eine neue Fuss- und Radwegebrücke steht, die von beiden Städten errichtet wird, wurde von einer deutschen Arbeitsgemeinschaft entwickelt, die als Sieger aus einem europaweiten Ideen- und Realisierungswettbewerb hervorging. Die Bürger aus Kehl und Strassburg hatten in einem bislang einzigartigen Verfahren der grenzüberschreitenden Bürgerbeteiligung (aufgrund des hohen Interesses wurde dieser Teil der Beteiligung vom Kehler Projekt abgekoppelt) die Möglichkeit in insgesamt neun Veranstaltungen in beiden Städten ihre Ideen zur Gestaltung des Parks und zur Durchführung der Gartenschau einzubringen. Insgesamt wurden von Elsässern und Deutschen 1000 Ideen und Anregungen entwickelt, die in die Planungen einfließen. Zudem gibt es insgesamt 50 Projekte aus dem Kehler Stadtentwicklungsprojekt, die in die Planungen integriert werden.

Nach dem Regierungswechsel im Strassburger Rathaus im Frühjahr 2001 wurde das Projekt des Garten der Zwei Ufer und der Landesgartenschau zunächst in Frage gestellt. Die Realisierung des – wenn auch modifizierten – Landschaftsparkes ist nicht nur durch die Bemühungen der Regierenden in Stuttgart und Paris

6 Public-Private Partnership im Bereich Wirtschaftsförderung

Die Einrichtung einer Stabsstelle Wirtschaftsförderung im Jahre 1999 und die Ergebnisse des Stadtentwicklungsprojektes sind ausschlaggebender Grund für eine intensivere Zusammenarbeit von Stadt und Privatwirtschaft im Bereich der Wirtschaftsförderung in Kehl. Bei der Erarbeitung des Leitbildes der Stadt Kehl und der Arbeit in den Workshops wurde der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung öffentlicher und privater Akteure im Bereich Wirtschaftsförderung, Standort- und Stadtmarketing genannt.

Als konkretes Projektziel wurde die Gründung einer Organisation für Wirtschaftsförderung und Standortmarketing genannt, die von Unternehmen, Einzelhandel und der Stadt gemeinsam finanziert werden soll.

Das Modell "Verein" und "GmbH" fand in den Workshops die grösste Beachtung. Von der Kehler Wirtschaftsförderung wurde zunächst die Gründung einer Wirtschaftsförderungs-GmbH (an der die Stadt und die örtliche Wirtschaft zu gleichen Teilen beteiligt ist) und eines Fördervereins (in dem vor allem Einzelhändler, Handwerker und Freiberufler Mitglied sind) angedacht. Von diesem Modell wurde aber nicht zuletzt aus steuerlichen und rechtlichen Gründen zugunsten einer GmbH unter kommunaler Mehrheitsbeteiligung Abstand genommen.

Ferner wurde die Gründung eines Beirats vorgeschlagen, in dem verschiedene Unternehmen, die nicht Gesellschafter sind, Mitglied werden. Die Beiratslösung beinhaltet gegenüber der Vereinslösung vor allem einen geringeren Aufwand an Organisation.

An der im September 2001 gegründeten Stadtmarketing- und Wirtschaftsförderungs-GmbH Kehl haben sich insgesamt 17 Unternehmen beteiligt, die jährliche Gelder in Höhe von 115'000 Euro bereitstellen. Die Stadt Kehl leistet den gleichen finanziellen Beitrag. Die Zahlungen sind zunächst auf die Dauer von 5 Jahren angelegt. Zu den Aufgabengebieten der Gesellschaft gehören die Bereiche Wirtschaftsförderung, Standortmarketing, City- und Tourismusmarketing.

Hintergrund der Public-Private-Partnership ist eine angestrebte Erhöhung der Effizienz im Bereich Wirtschaftsförderung und Standortmarketing.

Held (2001, 21 u. 57) betont, dass es den Kommunen zukünftig noch viel stärker gelingen muss, Netzwerke zu bilden. Nur diejenigen Standorte, die in Netzwerken denken und über ein eindeutiges Standortprofil verfügen, werden erfolgreich am Markt bestehen können. Die intensive Zusammenarbeit privater und öffentlicher Akteure im Bereich Wirtschaftsförderung soll dazu beitragen, dass ein dichtes Netzwerk entsteht und alle an der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt beteiligten Akteure dazu beitragen, dass der Standort Kehl im interkommunalen Wettbewerb bestehen wird. Auch in grenzüberschreitender Perspektive wie etwa beim Standortmarketing, der Entwicklung von Gewerbegebieten und Ausbildungsfragen wird die neue Gesellschaft Aktivitäten entwickeln. Die Beteiligung mehrerer Unternehmen an der Wirtschaftsförderung findet bereits grosse Beachtung bei zahlreichen Kommunen und wird als beispielhafter Weg für die Zusammenarbeit der Verwaltung und der örtlichen Wirtschaft angesehen.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Bürgerorientierte Stadtentwicklungspolitik entspricht dem Verständnis moderner Gesellschaften. Die Mitgestaltung des eigenen Lebensmittelpunktes schafft Stadtidentität und Aufbruchsstimmung. Visionen, die häufig von politisch handelnden Akteuren entwickelt werden, sind in der Bevölkerung oftmals nicht verankert, da mit ihr nicht rückgekoppelt und somit häufig nicht unterstützungsfähig. Somit kommt es oft zu Gegeninitiativen in Form von Bürgerbegehren. Der Ansatz der bürgerorientierten Stadtentwicklung steht dem diametral entgegen, bündelt er doch die Kräfte und lenkt diese in eine gemeinsame Richtung unter Ausnutzung endogener Potenziale. Das Projekt in Kehl hat gezeigt, dass durch die Beteiligung der Bürger an der Entwicklung ihrer Stadt Projekte initiiert oder gerettet werden können und die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt erhöht werden kann. In Kehl wurde zudem das Bewusstsein der Menschen für ihren gemeinsamen, grenzüberschreitenden Lebensraum erhöht. Das Ziel zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Franzosen wurde dadurch auch in den Köpfen der Bevölkerung verankert.

Literatur

- Aigner B. u. Miosga M. 1994. *Stadtregionale Kooperationsstrategien. Neue Herausforderungen und Initiativen deutscher Grossstadtregionen*. München, 18-29.
- Balderjahn J. 2000. *Standortmarketing*. Stuttgart, 3.
- Held H. 2001. Wirtschaftsförderung in Deutschland – Status quo und Ausblick. Immakon (Hrsg.): *Wirtschaftsförderung in Deutschland*, 5-23.
- Held H. 2001. Benefit Net Thinking – Nutzen und Netzwerkdenken in der Wirtschaftsförderung. Immakon (Hrsg.): *Wirtschaftsförderung in Deutschland*, 55-67.
- Hellbrecht I. 1994. *Stadtmarketing. Konturen einer kommunikativen Stadtentwicklungspolitik*. Basel, 8-61.
- Krätke S. 1996. Regulationstheoretische Perspektiven in der Wirtschaftsgeographie. *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* H. 1-2: 6-19.
- Mayer M. 1996. Postfordistische Stadtpolitik. *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* H. 1-2: 20-27.
- Meyer J. 1999. *Regionalmarketing. Grundlagen, Konzepte, Anwendung*. München, 62.
- Schuster R. 1996. *Stadtmarketing. Erfahrungen eines neuen kooperativen Ansatzes in der Stadtentwicklungspolitik am Beispiel der Stadt Überlingen*. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Uni Tübingen, 17.
- Stadt Kehl (Hrsg.) 2001. *Strukturdaten des Wirtschaftsstandortes Kehl*. Kehl.
- Wentz M. 1992. *Planungskulturen. Die Zukunft des Städtischen*. Frankfurt/M., 17.
- Zehner K. 2001. *Stadtgeographie*. Stuttgart, 133.